

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 14.

Neuenbürg, Sonntag den 26. Januar

1896.

Scheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 26 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Antliches.

Bekanntmachung der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft, betreffend die Errichtung und Eröffnung der Molkereischule in Gerabronn, sowie die Anstellung und Verwendung des Molkereinstruktors.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern ist zwischen der Zentralfelle für die Landwirtschaft und der Molkereigenossenschaft Gerabronn eine Vereinbarung getroffen worden, derzufolge sich die letztere verpflichtet hat, ihr Personal und ihre Einrichtungen für eine Molkereischule zur Verfügung zu stellen an welcher den Landwirten und sonstigen Molkereibesitzern des Landes Gelegenheit gegeben werden soll, in Unterrichtskursen von verschiedener Dauer sich mit dem Betrieb einer rationell geführten Molkerei bekannt zu machen und sich die für einen solchen erforderliche praktische und theoretische Ausbildung anzueignen.

Weiter wird Johann der als Leiter der Molkerei zu Gerabronn und der mit derselben verbundenen Molkereischule angestellte Fachmann den württembergischen Molkereiereferenten als Instruktor dienen und solche, erforderlichenfalls nach vorheriger Befähigung der betreffenden Anlagen, in allen auf ihren Betrieb sich beziehenden Fragen beraten.

Zunächst soll nun ein vierwöchentlicher Molkereilehrkurs in Gerabronn abgehalten werden, welcher am Montag, den 17. Februar 1896 seinen Anfang nimmt.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Reumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 1. Februar d. J. an das Sekretariat der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzuliefern. Den Aufnahmegefeuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Reumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegefeuchen zu geschehen hat, ein gemeindefälliges Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Was dann ferner noch die Inanspruchnahme des Molkereinstruktors anbelangt, so können Anträge und dergl., welche keine Unterstuchung der Verhältnisse an Ort und Stelle bedingen, unmittelbar an denselben nach Gerabronn gerichtet werden, dagegen sind Gesuche um Abordnung desselben, insbesondere dann, wenn um teilweise oder vollständige Uebernahme der Kosten auf die Kasse der Zentralfelle gebeten werden will, stets durch Vermittelung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine an die Zentralfelle zu bringen.

Stuttgart, den 10. Januar 1896.

v. D.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

die Maul- und Klauenseuche betreffend.

In Folge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Kapsenhardt ist für diese Gemeinde das Töten von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen, sowie des Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchenort und dessen Feldmarkung zunächst bis zum 7. f. Mts. verboten worden.

Hiebei wird darauf hingewiesen, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenen Rindvieh nach sich zieht.

Den 24. Januar 1896.

K. Oberamt.
Zeller, Am.

Höfen. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 28. Januar d. J. vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause vom Brennerberg und Hengstberg:

- 130 St. Lang- und Klotzholz mit 75,55 Fm.,
- 90 " Baustangen mit 15,06 Fm.,
- 95 " Verbstangen I—III Kl.
- 547 " Hopfenstangen
- 2247 " Reisstangen I—V. Kl.
- 114 Km. tannen und buchen Anbruchholz,
- 15 Km. tann. und buch. Reisprügel.

1 Los Schlograum.
Schultheißenamt.
Rehfuch

Stadtgemeinde Nagold.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Aus den Distrikten Gälgenberg, Bühl, Mittlerbergle und Rillberg Abt. Stubenfammerle, Dachsbau und Vinsweg kommen im Submissionswege in größeren und kleineren Losen — das Langholz IV. und V. Klasse in abgetrennten Losen — getryppte Kottannen, teilweise mit Weichhannen und Forchen gemischt, zum Auktion:

- 300 St Langholz I. bis III. Kl. mit 310 Fm.; 950 St. IV und V. Kl. mit 420 Fm.; 90 St. Sähholz I bis III. Kl. mit 70 Fm. (letzteres mit dem neuen niedrigeren Nevierpreise: I. Kl. 19 M., II. Kl. 16 M., III. Kl. 11 M. pro Fm.)

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Zur Hebung des künstlichen Futterbaues beabsichtigt der Verein, wie in früheren Jahren so auch heuer wieder für seine Mitglieder den Bezug folgender Sämereien zu vermitteln:

1. **Grasfamen** Mischungen in guter Qualität unter Uebernahme der Frachtkosten und 20% des Ankaufspreises auf die Vereinskasse.
2. **Kleejamen** (Kotklee und Luzerne) in vorzüglicher Qualität unter Uebernahme der Frachtkosten auf die Vereinskasse.

Bestellungen wollen binnen 10 Tagen bei dem Vereinskassier Oberamtsärzt Vöpple hier eingereicht werden.

Den 15. Januar 1896.

Vereinsvorstand:
Maier, Oberamtmann.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Der Verein ist bereit, den Bezug von Saatkartoffeln in guter Qualität zu vermitteln, falls genügende Beteiligung vorhanden ist.

Die Interessenten werden daher ersucht, ihren Bedarf von Saatkartoffeln (getrennt nach den 2 Sorten rote und weiße Kartoffeln) binnen 10 Tagen bei dem Vereinskassier Oberamtsärzt Vöpple anzumelden.

Den 15. Januar 1896.

Vereinsvorstand:
Maier, Oberamtmann.

Die Offerte sind spätestens bis Donnerstag den 30. Januar ds. J. vormittags 10 Uhr

in ganzen oder Zehntels Prozenten der laufenden Nevierpreise des Forstbezirks Wildberg, für jedes Los absondert, unter verschlossenem Couvert mit der Aufschrift „Offert auf das Nadelstammholz der Stadtgemeinde Nagold“ bei hiesiger Stadtpflege einzureichen.

Auszüge und Abschriften der Holzverkaufs-Bedingungen wären rechtzeitig zu bestellen bei der Stadtförkere.

Gemeinde Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Aus Abteilung 17 Köpfe werden nächsten

Samstag den 1. Februar d. J. vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause verkauft: 261 St. hoch. Langholz I bis IV. Kl. mit 324,30 Fm.

15 " hoch. Sähholz I. bis III. Kl. mit 22,25 Fm.

12 " tann. Langholz IV. Kl. mit 5,81 Fm.

17 " tann. Langholz V. Kl. mit 3,29 Fm.

Hiezu werden Kaufstiebhaber eingeladen.

Schultheißenamt.
Häberlen.

20 bis 30 Bimmerleute

finden auf dem Rothenbach-Werk auf längere Zeit Beschäftigung. Zu melden bei Bauführer Jung.

mit entzückender

und Wonne flieg
mpor; aber schon
hell erleuchteten

Decke Tafel zählte
hl den württemb.
major von Kroub.

hatte der Ober
schen Blick seiner
hell eingeommen

gen neben dem
g bemerkte:

lofen von heute
schwebt, ein Teil
iner jugendlichen

ffen Sie schon
ff heute aus
er lieben Vöbell

zuräumen.
en Hofdame alin
während dem
ieb, als sich zu

ergriff er den
Schroeder nahm
lein von Voebell

wirkt vor Selig
reizenden Nach
in die Augen zu

yllich die Farbe.
och in seinem
befürchtete, daß

falls sein Auge
nig entfernte er
a traten wieder

, die doch gleich
dursten und von
verdeckt worden

enn der Mensch
mel gestickt hätte
so ist es ja die

er (entdeckt sein
jungen Mann,
Vaters schlief

Wer war der

e.
te abend 7 Uhr
glichen Schlosse
Botschafter mit
Militärbevoll-

n der heutiger
wurde der Anb
s Einführungsb
sehbuch die Ju

Der Direktor
heute verhaftet.
Verhaftung des
Nicht der Bücher

50 000 Franken
operationen der
er Schaden ist
s Vermögen des
Der Geschäftsb
et; auch erleidet

„Daily Chron.“
m der Königin
rich von Batten
oddes des Prinzen

brüdt.
Die Zeitungen
ber den Tod des
erg. Die Sym
der Prinzessin

em Verstorbenen,
Königlichen Fe
beliebt gewesen
äften des Prinz
h dessen Tode in



Gewerbe-Verein Neuenbürg.
Die jährliche Plenar-Versammlung
 findet am **Montag den 27. ds. Mts.,** abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
 im **Hotel** statt.

Tagesordnung:
 Beratung des Entwurfs der Vereinsstatuten,
 Vornahme der Neuwahlen,
 Festsetzung des Sommerfahrplans der Enzbohn.

Privat-Frauen-Arbeitschule Neuenbürg.

Unterzeichnete erlaubt sich, dem verehrten Publikum von hier und Umgegend zur Kenntnis zu bringen, daß ich unter persönlicher Leitung in meinem elterlichen Hause eine **Frauenarbeitschule** zu errichten mich entschlossen habe.

Der Unterricht erstreckt sich auf **Handnähen und Flicker, Maschinennähen, Sticken** und sonstige Handarbeiten, nebst **Musterstichzeichnungen** und **Zuschneiden.**

Als mehrjährige Lehrerin an der Frauenarbeitschule zu Nürnberg thätig, worüber mir die besten Zeugnisse zu Diensten stehen, hoffe ich das **Zutrauen** zu erhalten und **rechtertigen** zu können, daß ich den Unterricht in allen erforderlichen Arbeiten gründlich zu erteilen in der Lage bin.

Die **Schule** will ich am **2. März d. J.** eröffnen. **Anmeldungen** werden gerne schon von jetzt an bis dahin entgegengenommen.
 Wegen **Prospekt** und näheren Bedingungen wolle man gefälligst mit mir in **Verbindung** treten.

In dem ich mich **freundlichst** empfehle **sehr** gefälligen **Aufträgen** und **Anmeldungen** gerne entgegen.
 Hochachtungsvoll
Laura Hegelmayer
 geprüfte **Arbeitslehrerin.**

Pforzheim.
Stettenmacher-Lehrlinge,
Bijouterie-Lehrlinge,
Graveur-Lehrlinge,
Polisenfussen-Lehrmädchen,
 die etwas **Tüchtiges** erlernen wollen,
 finden auf **Östern** Stelle bei
Ernst Unteröder.
Herrenalb.
 Ein **junger**

Bursche,
 welcher die **Bäckerei** erlernen will,
 nimmt **sofort** oder bis **Östern** in die
Lehre gegen gute **Behandlung**
 Georg Neuschler, Bäckermeister

Bijouterie-Lehrlinge,
 1 **Fasser- und**
 1 **Graveur-Lehrling,**
 1 **Polisenfussen-Lehrmädchen,**
 sowie
 1 **Comptoir-Lehrling**
 werden auf **Östern** angenommen.
Gebrüder Vizer,
 Pforzheim, **Tunnelstraße 31.**

Dr. Lindenmeyer's
Salus - Bonbons
 sind das **wirkfamste** Mittel gegen
Husten, Heiserkeit, Verschleimungen,
Störungen der Verdauung u. Zu
 haben in **Beuteln** à 25 und 50 S
 sowie in **Schachteln** à 1 M in den
 Apotheken in **Neuenbürg u. Herrenalb.**

Musik-Verein Pforzheim.

Dienstag den 28. Januar, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
im Museumsäle:

KONZERT

unter **freundlicher** Mitwirkung des **K. K. Kapellens**
leiters **Hrn. Franz v. Reichenberg** aus **Wien,**
 der **Violinvirtuosin** **Fräulein Frieda Scotta** aus **Berlin,**
 sowie des **hiesigen Männergesangsvereins.**

Leitung: Herr **Kapellmeister** **Th. Mohr.**
 Die **Mitglieder** werden **dringend** gebeten, ihre **Vereinskarten** vorzu-
 zeigen. **Kinder** unter **14 Jahren** haben **keinen Zutritt.**
Fremdenkarten à 2 M sind an der **Kasse** zu haben.

Der Vorstand.

Neuenbürg.
 Einem **geehrten** Publikum von
 hier und Umgegend **mache** die **er-**
 gebene **Mitteilung,** daß ich am
 hiesigen **Platz** ein

Herrenhut-
Reparatur-Geschäft

errichtet habe und mich in allen vor-
 kommenden **Arbeiten,** besonders auch
 im **Aussbügeln** von **Zylinder-** und
Filzhüten bestens **empfehle** mit der
Zusicherung pünktlicher **Ausführung.**

Matth. Schwendner,
 Hutmacher.

Wohnung in **Hause** des **Herrn**
Essigfabrikant **Schmidt.**

Neuenbürg.
Heute Montag
Mekelsuppe,
 wozu **höflichst** einladet
Fr. Karher.

1 **Ringmacher-Lehrling,**
 1 **Gleisstmacher-Lehrling,**
 1 **Polisenfussen-Lehrmädchen,**
 denen etwas **tüchtiges** zu erlernen
 geboten ist, werden unter **günstigen**
 Bedingungen und **guter** **Bezahlung**
 angenommen.

Heinkele & Burghard,
 Bijouterie-Fabrik,
 Pforzheim, **Enzstraße 6.**

Verloren.

Am **Samstag** den **18. Januar**
 ging **abends** nach **8 Uhr** auf dem
 unteren Teil des **neuen Fußwegs**
 zum **Bahnhof** **Neuenbürg** ein
Leberschuh aus **Kautschuk**
 verloren. Es wird **gebeten,** den-
 selben gegen **Belohnung** bei der
Geschäftsstelle ds. **Bl.** abzugeben.

Beste und billigste Bezugsquelle
 für garantiert neue, doppelt gewirkt und
 gewaschene, echt nachge-
Bettfedern.
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. jedes
 beliebige Quantum) **Gute neue Bett-**
federn pr. Stk. 1. 60 Pf., 50 Pf.,
 1 M., u. 1 M. 25 Pf.; **Feine prima**
Halbdannen 1 M. 60 Pf., u. 1 M.
 50 Pf.; **Weiße Polarsfedern** 2 M.
 u. 2 M. 50 Pf.; **Silberweiße Bett-**
federn 3 M., 3 M. 50 Pf., u. 4 M.;
 fern. **echt chinesisches Ganzdannen**
 (sehr haltbar) 2 M. 50 Pf., u. 3 M.
 Verpackung zum **Bezugspreis.** — Bei Be-
 trügen von mindestens **75 M.** 5% **Abz.** —
 Rücksendungen **betreibe**, **zurückgenommen!**
Pocher & Co. in Herford
 L. Westf.

Geld zu 3 $\frac{1}{2}$ 0
 bis **4 $\frac{1}{2}$ %** gegen gute **Pfandsicher-**
 heit **vermitteln,** **Haus** und **Güter-**
ziele **kaufen** **billigst.**
 Informativzettel senden an
Koller & Veitinger,
 Hypothekengeschäft **Heilbronn**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

△ **Ottenhausen, 19. Jan.** (Unlieb
 veripäet.) **Nachdem** am **Samstag** in der **Schule**
 eine **Gedächtnisfeier** zur **Erinnerung** an die vor
 25 Jahren in **Verailles** stattgefundene **Kaiser-**
proklamation abgehalten worden war, **ver-**
sammelten sich am **Sonntag** **abend $\frac{1}{2}$ 8 Uhr** im
 „**Adler**“ hier der **hiesige Liederkranz** zu einem
 solennen **Abend,** um **einige Stunden** froher **Ge-**
selligkeit zu widmen und den **Tag** zu **begehen,**
 an welchem vor **50 Jahren** der **Liederk-**
kranz ins **Leben** trat. **Nachdem** einige
 Lieder zum **Preis** des **Liedes** und des **Vater-**
landes erklingen waren und die **richtige** **Fest-**
stimmung hergestellt hatten, knüpfte der **Dirigent**
 des **Vereins,** **Hr. Schullehrer Bärkle,** an die
 gesungenen Lieder an und **betonte** in seiner **Ans-**
prache, wie das **Singen** die **Sänger** in **loblichem**
Thun **vereine:** „**Wo** man **singt,** da **laß** dich
 ruhig **nieder,** böse **Menschen** haben **keine** **Lieder!**“
 wie **durch** das **Singen** nicht **bloß** des **Menschen**
Herz **erfreut,** sondern auch **veredelt** werde. Es
 finde eine **Wechselbeziehung** statt **zwischen** **Sänger**
 und **Lied.** **Zuerst** **singe** er **sich** den **Geist** des
 Liedes in **sein** **Herz** **hinein,** und **nachdem** der-
 selbe **sein** **Eigentum** geworden, **singe** er **diese**
 Gedanken **wieder** **heraus,** um **andere** in **dem-**
selben **Maße** zu **begeistern.** **Deshalb** **vermag**
 jeder **Zuhörer** zu **beurteilen,** was **des** **Sängers,**
 was **eines** **Volkes** **Herz** **bewegt,** wenn er die
 Lieder **hört,** die **das** **Volk** **singt.** So **werde** dem
 deutschen **Volke** **nachgesagt,** daß es die **tiefersten**

Lieder, wie: „**Ich** **weiß** **nicht,** was **joll** es **be-**
deuten“ u. a. in den **Augenblicken** **singe,**
 in welchen es **sich** in **gehobener** **Stimmung** **be-**
finde. Das **Lied** **singe** der **Deutsche** vom **Herzen**
 zu **seinem** **Trost,** die **Freude** **singe** er **sich** in's
Herz **hinein** zu **seiner** **Erquickung.** So **haben**
 auch die **Gründer** des **Vereins,** ja **das** **ganze**
deutsche **Volk** vor **50** und **mehr** **Jahren** gesungen,
 was **ihre** **Herzen** **bewegt** habe. Die **Uneinigkeit**
 der **deutschen** **Stämme,** die **Schmach** **Deutsch-**
lands habe **ausgeglichen** in den **Liedern:** „**Was**
ist des **Deutschen** **Vaterland?** **Zu's** **Bayeren-**
land u.“ und „**Schleswig-Holstein,** **meerum-**
schlungen.“ **Dieses** **Schauen** des **deutschen** **Volkes**
 nach **Einigkeit,** nach **einem** **kräftigen** **Kaisertum,**
 sei **heute** vor **25 Jahren** **gestillt** worden. **Wie**
 haben jene **unvergleichlichen** **Siege** der **vereinigten**
deutschen **Heere** unter der **kräftigen** **Leitung**
König **Wilhelms** den **Einigungsgedanken** in den
Herzen der **Deutschen** mit **Wacht** **erregt,** daß
 jeder **sagen** mußte: „**Ist** oder **nie!**“ **Deutsch-**
lands **Fürsten,** **Städte** und **Völker** haben **Preußens**
König die **Kaiserkrone** **angetragen,** welche im
Bewußtsein des **Gefühls** der **Pflicht** **angenommen**
 wurde. **Heute** **braucht** **sich** kein **Deutscher** **seines**
Deutschtums zu **schämen,** **sein** **Vaterland** zu **ver-**
leugnen, wie so **oft** vor **Zeiten** **geschah.** **Heute**
 ist der **deutsche** **Name** in **aller** **Welt** **geachtet**
 und **respektiert,** wie **sich** **erst** in den **letzten** **Tagen**
 in **Transvaalland** **zeigt** hat. **Diese** dem **Vater-**
land **gezoigte** **Ehre** und **Anerkennung** **müsse** **jedes**
Deutschem **Herz** **erfreuen** und **ermutigen,** **sich**
 des **deutschen** **Namens** **würdig** zu **erweisen,** die

alten **Fehler** des **Vaders** und **Zwistes** zu **ver-**
meiden, **deshalb** **schloß** der **Redner** mit dem **Rufe:**
Das **Vaterland** **gedeihe,** der **Kaiser**
lebe **hoch, hoch, hoch!** in **welchen** **Ruf** die
 anwesenden **Mitglieder** und **Gäste** **jubilierend** **ein-**
fielen. **Unter** **weiteren** **Gesängen** **erlusten** und
 heiteren **Charakteres** **verfloß** der **Abend** **nur** zu
 schnell; in **jedem** **beitrakte** **sich** der **Gedanke:**
 „**Wächst** **doch** **solche** **Abende** **öfter** **wiederkehren!**“
Calw, 23. Jan. Am **Dienstag** **früh** vor
 1 **Uhr** wurde hier ein **Erdbtöß** **verspürt.** **Ber-**
schiedene **Personen** **erwachten** an der **starken** **Be-**
wegung, welche in der **Richtung** von **Ost** **nach**
West **erfolgte.** **Durch** die **Erdschütterung** **gerieten**
Gegenstände in den **Zimmern** in ein **leichtes**
Schwanken.
Ragold, 23. Januar. **Wie** in **einem**
großen **Teil** des **Schwarzwaldes,** so wurde **auch**
hier am **22. Januar** **nach** **Mitternacht** eine **Erdb-**
erschütterung **beobachtet.**
Saiterbach, 21. Jan. **Der** am **letzten**
Samstag **beim** **Tannenzapfenbrechen** **10** **jährlings**
aus dem **Leben** **geschiedenen** **Mitbürger** **J. G.**
Schieler-Wörz wurde **heute** **nachmittags** **unter**
sehr **zahlreicher** **Beteiligung** von **hier** und **aus-**
wärts zu **Grabe** **getragen.**
Calw. (Seltene **Fruchtbarkeit.)** **Straßen-**
wärter **Schroth** von **Sonnenhardt** hat **eine** **Kuh,**
welche **schon** **zweimal** **2** **Rälber,** und **vor** **zirka**
14 **Tagen** **jogar** **3** **Rälber** **zur** **Welt** **brachte.**
Letztere **drei** **Sprößlinge** **sind** **bis** **jetzt** **gesund**
 und **wohl.**

Der Geburtstag
 schließt sich in die
 hoher vaterländische
 an denen die
 Volkes zum Reich
 Ausdruck gefunden
 der in allen
 Freude vorherrschend
 lebendigen und
 zollern-Kaisertum
 heftigkeit, Stärke
 der Kaiserkrone
 gedeidliche Zukun
 Das beste
 ziehung ist die
 dächtnisses; ein j
 es an seinem
 art köstliches, d
 reidigens Wertes
 der Väter kennt
 vaterländischen
 Feiern weit hina
 hat; und Seine
 Allen gewesen, d
 bare Erinnerung
 thätigt und sie d
 gemacht hat.
 Als Seine
 im Königlichem
 seiner hohen Ver
 des Volkes und
 gelobnis erneuert
 des Reiches zu se
 des Volkes die
 Pantonierung tr
 deutscher Treue
 zu stellen, da bet
 echter und beger
 rechten Ernst und
 vertrauen beruhet
 gerecht zu werden
 Kaiser und unse
 Majestät hat da
 Rundgebungen d
 Gebieten diese
 Wohl der arbeite
 Stellung des Reid
 Diese Kundg
 begeisterte Aufna
 Wiederhall davo
 Kaisers allerorte
 höchsten steigt, d
 zu seinem hohen
 Kraft, Gesundheit
 Berlin,
 Kommission des
 Humann an,
 wirtschaften, welc
 Bemerk auf den
 Durlach,
 Mühle von Schä
 Rönigsbach
 Brand geraten
 Wohnhaus vollst
 gewaltige Feuer
 das in großer
 explodierte wie
 vermochten die
 welchem zudem
 schwer krank dar
 Der Schaden ist
 triebsführung, sel
 licher. Die Entf
 zur Stunde noch
 Die Abtäg
 wie wir in unsere
 einer Anzahl von
 Krankenhäusern
 Padua u. a. zu
 chirurgischem Geb
 weiteren, gerade
 letzte Nummer de
 schrift „Lancet“
 liegt schon seit
 nieder, dessen
 vollkommener
 weder gehen, no



Deutsches Reich.

Der Geburtstag Siner Majestät des Kaisers schließt sich in diesem Jahre eng an die Folge hoher vaterländischer Gedenk- und Festtage an, an denen die Liebe und Treue des deutschen Volkes zum Reiche einhelligen und machtvollen Ausdruck gefunden hat. Der Grundton aber, der in allen Klängen des Jubels und der Freude vorherrscht, war, daß das Volk sich des lebendigen und festen Vertrauens zum Hohenzollern-Kaisertum bewußt ist und in der Mannhaftigkeit, Stärke und Tüchtigkeit des Trägers der Kaiserkrone die Gewähr erblickt für eine gedeihliche Zukunft des Vaterlandes.

Das beste Hilfsmittel zur nationalen Erziehung ist die Schärfung des nationalen Gedächtnisses; ein junges Geschlecht weiß erst, was es an seinem Vaterlande und an seiner Volksart Kostliches, des Erhaltens und des Verteidigens Wertes besitzt, wenn es die Geschichte der Väter kennt. Das ist es, was unsern vaterländischen Gedenktagen eine über rauschende Feiern weit hinausgehende Bedeutung verliehen hat; und Seine Majestät der Kaiser ist es vor Allen gewesen, der bei jedem Anlaß die dankbare Erinnerung an die Thaten der Väter bekräftigt und sie damit auch dem Volke lebendig gemacht hat.

Als Seine Majestät aber am 18. Januar im königlichen Schlosse vor den Bevollmächtigten seiner hohen Verbündeten, vor der Vertretung des Volkes und der Armee das alte Kaisergeißnis erneuerte, in deutscher Treue die Rechte des Reiches zu schützen; als er an alle Glieder des Volkes die Aufforderung richtete, unter Hintanzetzung trennender Parteinteressen mit deutscher Treue sich in den Dienst des Ganzen zu stellen, da bekräftigte der Herrscher in frischer, echter und begeisterten Hohenzollernart den rechten Ernst und die rechte, auf tiefem Gottvertrauen beruhende Freundigkeit, den Aufgaben gerecht zu werden, welche die Geschichte unserm Kaiser und unserm Volke gestellt hat. Seine Majestät hat durch besonders bedeutungsvolle Kundgebungen darauf hingewiesen, auf welchen Gebieten diese Aufgaben vornehmlich liegen: das Wohl der arbeitenden Klassen, die Weltmachtstellung des Reiches.

Diese Kundgebungen haben überall im Volke begeisterte Aufnahme gefunden, und es ist der Wiederhall davon, wenn am Geburtstage des Kaisers allerorten im Reiche das Gebet zum Höchsten steigt, daß er auch fernherhin dem Kaiser zu seinem hohen, verantwortungsvollen Amte Kraft, Gesundheit und Gedeihen schenke.

Berlin, 23. Januar. Die Margarine-Kommission des Reichstages nahm einen Antrag Humann an, welcher den Galt- und Speisewirtschaften, welche Margarine verwenden, einen Vermerk auf den Speisefarten vorschreibt.

Durlach, 24. Jan. Die große Kunstmühle von Schäfer u. Co. in dem benachbarten Königsbach ist heute früh 5 1/2 Uhr in Brand geraten und nebst dem angebauten Wohnhaus vollständig eingeeicht worden. Das gewaltige Feuer war stundenweit sichtbar und das in großen Quantitäten vorhandene Mehl explodierte wie Pulver. Nur mit knapper Not vermochten die Insassen des Wohnhauses, in welchem zudem noch die Frau des Besitzers schwer krank darniederlag, ihr Leben zu retten. Der Schaden ist ganz abgesehen von der Betriebsstörung, selbstverständlich ein sehr beträchtlicher. Die Entstehungsurache des Brandes ist zur Stunde noch nicht aufgeklärt.

Die Röntgensche Entdeckung hat sich, wie wir in unserer gestrigen Nummer auf Grund einer Anzahl von sachlichen Versuchen in den Krankenhäusern zu Wien, Interlakon, Paris, Padua u. a. zu melden in der Lage waren, auf chirurgischem Gebiete vollständig bewährt. Einen weiteren, geradezu sensationellen Fall teilt die letzte Nummer der Londoner medizinischen Zeitschrift „Lancet“ mit: Im Londoner Guy-Spitale liegt schon seit Monaten ein Matrose krank darnieder, dessen Extremitäten sich im Zustande vollkommener Erstarrung befinden. Er kann weder gehen, noch stehen, noch vermag er mit

den Händen etwas zu greifen. Vor Monaten hatte man ihn betrunken ins Spital gebracht. Auf dem Rücken, in der Gegend der Wirbelsäule, war eine kleine, blutende Wunde zu sehen, die indes nach einigen Tagen schon wieder verheilte, während der Kranke selbst gelähmt blieb. Alle bisher angewandten Heilveruche erwiesen sich als fruchtlos. Dr. Williamson, der Primararzt der betreffenden Spitalsabteilung, kam nun, als er von den Röntgenschen Experimenten las, auf die Idee, in der beschriebenen Weise mehrere Rückenpartien des Kranken zu photographieren, und da gewahrte er auf dem Bilde zwischen dem letzten Rücken- und Kreuzwirbel einen Fremdkörper, dessen Beschaffenheit er sich nicht zu erklären vermochte. Er machte also an der betreffenden Stelle einen Einschnitt und fand zwischen den Wirbeln eine Messerlinge so stark eingezwängt, daß sie förmlich herausgestemmt werden mußte. Schon am darauffolgenden Tage konnte der seit Monaten gelähmt gewesene Matrose wieder gehen. Dieses Beispiel läßt es ahnen, welche Rolle der Röntgenschen Entdeckung auf dem Gebiete der Chirurgie bevorstehen dürfte.

In Erlenbach im Badischen hatte ein Lehrer das Schulzimmer auf kurze Zeit verlassen, als er zurückkehrte, lagen fast sämtliche Schulfenster betäubt auf den Schulbänken. Aus dem schadhafsten Ofen war Kohlengas ausgeströmt. Durch schnelles Öffnen der Fenster und Verbringen der Kinder in das Freie wurde großes Unglück verhütet.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Jan. Das Ergebnis der am letzten Sonntag in den evang. Kirchen der Stadt und Vorstädte Stuttgarts veranstalteten Kollekte für die Kaiser Wilhelm-Invaliden-Stiftung ist 1400 M.

Smünd, 29. Jan. Einen interessanten und sehr beachtenswerten Auszug aus einer Waffenstillstands-Vereinbarung des Jahres 1798 brachte gestern der Hauptredner beim Bankett, Landtagsabgeordneter Rektor Dr. Klaus, zur Kenntnis der Festversammlung: „Stuttgart, den 9. Thermidor im 4. Jahre der französischen Republik (17. Juli 1798) wurde zwischen den Abgeordneten des schwäb. Kreises Baron v. Laffolaye und Baron v. Mandelstolch-einesseits und dem französischen General en chef andererseits ein Waffenstillstand für den schwäbischen Kreis unter folgenden Bedingungen vereinbart: Zu bezahlen war an barem Geld 5500000 fl. zu liefern waren 8000 Pferde, 5000 Ochsen, 15000 Ztr. Brotfrüchte, 100000 Säcke Haber, 150000 Ztr. Hen, 100000 Paar Schuhe.“ Der Gesamtwert der Naturalien betrug 3635000 fl. Von der gesamten Summe, die der schwäbische Kreis zu entrichten hatte, fielen auf Smünd allein rund 200000 fl. Solche Zahlen führen eine eindringliche und beherzigenswerte Sprache.

Viberaach, 24. Jan. Vor einigen Wochen ließ sich hier eine Tyroler Sängergesellschaft hören, deren Vorträge in der stimmbegabten Frau eines Zimmermeisters den Wunsch rege werden ließen — sich dieser Gesellschaft anzuschließen. Daß der Realisierung dieser Absicht zwischen den übrigens kinderlosen Eheleuten lebhaft Auseinandersetzungen vorangingen, läßt sich denken, schließlich aber mußte die „stärkere“ Hälfte sich ins Unermeidliche fügen und heute schon entzückte in den Städtchen am schönen Bodensee ein unverfälschtes Viberacher Kind die Zuhörer durch „echte“ Tyroler Jodler und Stanzler. Der Ehemann aber hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß sie bald wiederkommt.

Ausland.

Das österreichische Ministerium Baden hat das Entlassungsgesuch des böhmischen Statthalters Grafen Thun angenommen und auf diese Art gezeigt, daß es gegen die Tschechen keine Widerstandskraft besitzt und in ähnlicher Weise wird es wohl auch gehen, wenn die Wiener Antisemiten wieder einen antisemitischen Gemeinderat wählen und dieser den Dr. Lugger zum ersten Bürgermeister.

Paris, 22. Jan. Das Abkommen Frankreichs und Englands wurde heute in einem G.-Ibbuche veröffentlicht. Dasselbe setzt den Meckong als Grenze zwischen den englischen und französischen Besitzungen fest, enthält aber nichts über die in der Presse gemeldeten Zugeständnisse Frankreichs an England betreffend Malakka.

Die Italiener sind noch immer nicht zu einer Hauptschlacht mit den Abessinieren gekommen. General Baratieri scheint alle Kräfte sammeln zu wollen, um seines Erfolges sicher zu sein. Der Negus von Abessinien scheint nicht übel Lust zu haben, neuerdings Friedensverhandlungen anzuknüpfen; aber da er die Verträge nur solange hält, bis er sie zu brechen für gut findet, so werden ihm die Italiener jedenfalls vorher eine Züchtigung verabreichen wollen.

Ein größeres englisches Geschwader, das beim Einfall des Dr. Jameson in die Transvaalrepublik in Dienst gestellt wurde, ist jetzt versammelt, macht vor der Insel Wight in der Nähe des Schlosses Osborne einige Manöver und dampft dann mit geheimer Ordre irgend wohin ab. Wenn die Engländer aber versuchen sollten, die Delagoabai den Portugiesen abzunehmen, um von dort aus gegen die Transvaalrepublik vorzugehen, so werden sie auf diesem Wege wiederum dem deutschen Reiche begegnen.

Der Staatssekretär für die englische Kolonie, Chamberlain hat in diesen Tagen eine Rede über die auswärtige Politik Englands gehalten. Er versicherte, die Ereignisse in Südafrika würden den Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung in England und Afrika bilden, die Engländer würden beide Teile hören, ehe sie ein Urteil abgaben. Aus dem weiteren Teil der Rede geht hervor, daß der englischen Regierung die Depesche unsers Kaisers an den Präsidenten Krüger sehr ungelogen gekommen ist. Im Uebrigen betonte Chamberlain den friedlichen Charakter der englischen Politik.

Die „Times“ melden aus Capstadt unter dem 20. d. M.: Jameson und der Rest seiner Anhänger sind unter Bedeckung nach Natal abgegangen. Aus Piatoria wird gemeldet, daß der größte Teil der politischen Gefangenen gegen die Sicherstellung von je 2000 Pfund Sterling in Freiheit gesetzt worden ist.

Aus Durban in Natal wird vom Dienstag gemeldet: Jameson und seine Offiziere, die heute den britischen Behörden an der Grenze von Natal ausgeliefert wurden, sind hier heute angekommen und unverzüglich an Bord des Transportdampfers „Victoria“ gebracht worden, um nach England übergeführt zu werden.

Neues aus Venezuela. Betreffs der Bewegungen des britischen fliegenden Geschwaders werden in Caracas sehr beunruhigende Gerüchte laut. In einem anti-britischen Meeting am vorgestrigen Abend wurde Salisbury in officio gehöhnt, sein Bildnis mit Kugeln durchbohrt und nachher gehängt. Die Intervention der deutschen Regierung betreffs Zahlung der Eisenbahn-Schuld wird in Caracas als sehr ernstlich betrachtet.

Unterhaltender Zeit.

Zur Tafel bei der Königin.

Von Bernd von Brenden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Inzwischen suchte Fräulein von Voebell ihn, so lebenswürdig wie möglich, ins Gespräch zu ziehen.

„Sie glauben nicht, wie überrascht ich heute früh war, Sie hier zu sehen“, begann sie.

Der Hauptmann blickte sie ängstlich an: „Ja, ja, gnädiges Fräulein“, erwiderte er zerstreut, „ich wundere mich auch.“

„Wacht Sie das Leiden, das Sie hierher geführt hat, ernstlich besorgt?“

„Eigentlich nicht, gnädiges Fräulein, ganz und gar nicht“, und er warf einen schänen Blick auf den Oberhofmeister.

„Hoffentlich haben Sie einen recht guten Arzt?“

„Bielleicht.“



„Vielleicht, sagen Sie, das klingt aber wirklich komisch! Haben — haben Sie sich wohl zuweilen noch an die Tage von Pillnitz erinnert?“

Bei dem Worte „Pillnitz“ sah ihn der Oberhofmeister scharf an.

„Jetzt muß er es merken“, flüsterte der Hauptmann.

„Was muß jemand merken?“ fragte Fräulein von Voebell teilnehmend.

„Nichts, nichts, gnädiges Fräulein, verzeihen Sie, bitte, ich dachte im Augenblick an etwas anderes.“

Ein dunkles Rot des Unmutes überflog ihre Züge, das junge Mädchen forschte nicht weiter.

Die Lage wurde für den armen Hauptmann immer bedenkllicher und peinlicher. Er empfand zuletzt eine wahre Todesangst, denn daß Czjellenz, Bernstorff, wenn er die Ordensbänder entdeckte — und er mußte sie entdecken —, sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen würde, ihn, wenn auch in denkbar höflichster Form, unglaublich lächerlich zu machen, das unterlag für ihn gar keinem Zweifel!

Diese unglückliche Lage raubte ihm das ganze Glück des kostbaren Abends.

Den Menschen erkenne ich ja gar nicht wieder, dachte Margarethe von Voebell, so zerstreut und unaufmerksam sah ich ihn ja nie! Was mag er nur haben?

Sie hatte dem ernststen Manne mit dem sonnengebräunten Gesicht und den freundlichen Zügen von Pillnitz her, wo beide so lange täglich mit einander verkehrt hatten, ein viel freundlicheres Andenken bewahrt, als sich der Hauptmann nur annähernd träumen ließ.

Nur hübscher ist er geworden, fuhr sie in ihrer Betrachtung fort, und der gekräuselte Bart kleidet ihn vorzüglich. Aber weshalb er nur immer so sehr den guten alten Bernstorff ansieht, und warum er gerade heute so einsilbig ist? Was mag ihm sein? —

Wie ein Alp fiel es von des Hauptmanns Herzen, als die Königin, die sich gnädig und halbvoll mit ihren Gästen unterhalten und ihm zuweilen einen freundlichen Blick zugeworfen hatte, die Tafel aufhob.

Nun war er von seinen Tantalusqualen erlöst!

Man lehrte in den Salon zurück, wo der Kaffee gereicht wurde, und während die Königin den Oberhofmeister in die Unterhaltung zog, fand der Hauptmann Gelegenheit, sich von neuem Fräulein v. Voebell zu nähern, die im Nebenzimmer auf einem Sopha Platz genommen hatte.

„Sagen Sie mir, Herr Hauptmann, was hatten Sie denn bei Tisch? Habe ich Ihnen irgend etwas zu Verbe gehalten, daß Sie mir böse waren?“

Ihre Stimme schlug ihm warm an's Herz. „Um Gottes Willen, nein, gnädiges Fräulein, durchaus nicht!“

„Ja, aber weshalb gaben Sie mir denn nicht eine einzige vernünftige Antwort? Was hat Sie denn derartig beschäftigt, daß Sie so zerstreut sein konnten?“

„Eine kleine Angelegenheit, die mich unaußwähllich verfolgte und — — —“

„Aber weshalb sahen Sie immer so ängstlich Czjellenz, Bernstorff an? Was hat der Ihnen gethan?“

„Bitte, fragen Sie mich nicht, gnädigstes Fräulein“, erwiderte er, versunken in ihren lieblichen Ablick, „ich kann Ihnen den Grund meines allerdings etwas eigentümlichen Verhaltens hier nicht gut erklären.“

„Sie machen mich in der That neugierig. Aber ich dachte, wir beide wären in Pillnitz gute Freunde geworden, und ich bin deshalb erstaunt, daß Sie so wenig Vertrauen zu mir haben.“

„Verzeihen Sie mir, gnädiges Fräulein, Ihre Worte machen mich zwar sehr glücklich, aber ich darf wohl annehmen, daß Ihnen Czjellenz, Bernstorff näher steht, als ich.“

„Gewiß steht er mir durch seine amtliche Stellung sehr nahe.“

Der Hauptmann atmete erleichtert auf. „In ähnlicher Lage“, fuhr Margarethe fort, „hätte ich gewiß zu Ihnen mehr Vertrauen gezeigt.“ Sie errödete leicht. „Ueberhaupt, was

sind Sie für ein schlechter Freund! Den ganzen Winter haben Sie sich nicht ein einziges Mal sehen lassen.“

„Ich war dienstlich viel in Anspruch genommen.“

„Glaube ich nicht, denn man hat mir erzählt, daß Sie vielfach in Vorträgen und Konzerten gesehen worden sind.“

„Allerdings, aber“ . . .

„Rein aber, Herr Hauptmann, Sie haben einfach die schönen Tage von Pillnitz vergessen! — Man sieht immer wieder, daß wir Frauen viel besser und viel länger Freundschaft zu halten verstehen, als die Herren der Schöpfung.“

„Bitte, spotten Sie meiner nicht, gnädigstes Fräulein, Sie ahnen nicht, wie Unrecht gerade Sie mir thun.“

„Inwiefern gerade ich?“

„Diese Frage kann ich ehrlich beantworten, weil es wahrhaftig noch keine Stunde gegeben hat, in der ich nicht wehmütig an Pillnitz gedacht habe.“

„Wirklich? Aber weshalb wehmütig?“

„Ja, wirklich! Es waren ja die glücklichsten, die einzig glücklichen Tage meines Lebens“, sagte der Hauptmann und konnte seine Gefühle nicht mehr unterdrücken.

Margarethe erstarb die Antwort auf den Lippen. Sie schaute mit seligen Augen zu ihm auf, und ihre Blicke begegneten sich.

Aber das junge Mädchen sagte sich schnell: „Nun berichten Sie mir aber mal ganz aufrichtig, wem haben heute früh die Rosen gegolten? Der Königin?“

„Ganz aufrichtig — nein.“

„Aber wem denn? — Mir etwa?“

„Ehrlich gestanden, gnädiges Fräulein, auch das nicht! Ich wußte nicht einmal bestimmt, daß Sie die Königin hierher begleitet hätten, ich ahnte ja gar nicht die grenzenlose Freude.“

„Welche grenzenlose Freude sagte sie lebhaft, und ein glückliches Lächeln umspielte ihre Lippen.“

„Nähen Sie mich nicht, gnädiges Fräulein.“

„Nun, welche grenzenlose Freude? möchte ich gern wissen.“

„Wenn Sie es mir zu sagen durchaus befehlen, so will ich es offen bekennen — Sie wiederzuleben.“

Die junge Hofdame schlug die Augen nieder. Aber nach echter Frauenart fuhr sie fort: „Und trotzdem waren die Rosen nicht für mich? Denken Sie, ich hatte es mir bis zu diesem Augenblicke fest eingebildet.“

Dem Hauptmann drohte das Herz in der Brust zu springen. Unwillkürlich warf er einen Blick in den Salon, wo sich die Königin noch lebhaft unterhielt.

„Bitte, gnädiges Fräulein, sehen Sie nur“, flüsterte er leise, wie besorgt Seine Czjellenz Sie fixiert! Er läßt kein Auge von Ihnen.“

„Lassen Sie ihn leben, so viel er will, was geht es mich an? Als mir die Königin die Rosen zur Aufbewahrung gab“, fuhr sie schelmisch fort, „da sagte ich mir: Jetzt kommen Sie erst in die richtigen Hände! und — — — ich hatte mich so sehr darüber gefreut.“

„Ist das wirklich Ihre Ernst? Beim allmächtigen Gott, ist das Wahrheit?“

„Ja“, nickte Margarethe leise, was trage ich denn im Gürtel? Sehen Sie nicht?“

„Meine Rosen! Ja, kürzt denn ein ganzer Himmel voll Glück auf mich ein? Ich wage es nicht zu glauben! Sie — ich in meiner bescheidenen Stellung, aus so einfachen Kreisen, arm — und Sie — mir schwindelt der Kopf. — Ich bin Ihnen wirklich nicht gleichgültig?“

Margarethe sagte nichts und sah nur mit einem seelenvollen, glücklichen Blick zu ihm auf.

„Ich dürfte also wirklich um diese liebe Hand kämpfen, die ich am liebsten ergreifen und mit tausend Küßen bedecken möchte? Mein Gott, warum müssen wir uns in diesem Augenblick gerade im Salon der Königin befinden?“

„Ist sie nicht unbewußt die gnädige, gütige Vermittlerin gewesen. Mir ahnt, daß sie mich glücklich machen wollte, sie, die immer so liebevoll zu mir gewesen ist.“

„So darf ich wirklich kommen und mir . . .“

„Morgen vormittag, ich werde der Königin noch heute abend alles gestehen. Wie wird sie erstaunt und erfreut sein! Und wie sie für jeden Armen ein Wort des Trosts, für jeden Glücklichsten ein Wort herzlichen Anteils bereit hat, so wird sie auch an meinem Glück teilnehmen. Sie war ja stets mein guter Engel, und wenn sie unsern Bund segnet, so will ich getrost meine Hand in die Ihrige legen.“

„Tausend innigen Dank meine süße . . .“

„Bitte, nicht so laut!“

„Wann darf ich also kommen?“

„Morgen gegen elf. Fragen Sie nach mir, Die Königin wird wünschen, uns beide zu sprechen.“ . . .

„Dann bitte ich um des Himmels willen, noch nicht um elf Uhr! rief der Hauptmann in sonderbarer Erregung. „Wenn irgend möglich, ein paar Stunden später!“

„Später“, wiederholte Margarethe kopfschüttelnd, „wie soll ich mir das wieder erklären?“

„Bitte, bitte, heute nicht mehr darüber sprechen, morgen gebe ich jede Aufklärung, meine angekündete Braut!“

„Gott behüte Sie bis morgen, Sie lieber guter, sonderbarer Mensch, Sie!“

(Schluß folgt.)

[Unbeabsichtigtes Geständnis.] Lehrerin (in der französischen Unterrichtsstunde): Olga, übersetzen Sie mal: Mein Vetter Arthur ist mir sehr zugezogen! — Schülerin (schnell): Was heißt er, Fräulein! (Zl. Bl.)

Es giebt Leute, die sich mit jedem Glück eines Anderen verkürzt sehen.

Telegramme.

Berlin, 24. Jan. Der Reichsanzeiger schreibt: Der Kaiser ernannte den Fürsten Bismarck, die Professoren Kohlrausch, Charlottenburg, Grimm und Brunner, Berlin und Kölliker, Würzburg zu himmelfähigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste.

Berlin, 24. Jan. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte der Kriegsminister auf eine bezügliche Anfrage der Abgeordneten Bachnick und Weß, den Abiturienten der Lehrerseminare solle die volle Berechtigung des Einjährig-Freiwilligendienstes eingeräumt werden. Der Kriegsminister und der Staatssekretär des Schatzamtes bestritten auf das entschiedenste die Richtigkeit der von dem Abgeordneten Richter zur Sprache gebrachten Meldung des „Haan. Courr.“ betreffend eine 200 Mill. beanspruchende Artillerievorlage. Weder ihnen noch dem preussischen Finanzminister, der damit gar nichts zu thun habe, sei davon etwas bekannt.

Berlin, 24. Jan. Die Kommission für die Vorbereitung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes nahm den § 5 unverändert an. Dieser lautet: „Durch Verstoß des Bundesrats kann festgesetzt werden, daß gewisse Waren im Einzelverkehr nur in vorgeschriebenen Mengeneinheiten oder mit einer auf der Ware oder der Aufmachung anzubringenden Mengenangabe gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden dürfen.“

Karlsruhe, 24. Jan. In der Zweiten Kammer warnte der Finanzminister die ultramontanen Abgeordneten, auf Heller und Pfennig auszurechnen, was Badens Zugehörigkeit zum Reich koste, das führe zur Verbitterung zwischen Nord und Süd. Tatsächlich trage vielmehr Norddeutschland größere Reichslasten.

Brindisi, 24. Jan. Das Appellgericht in Triest erließ ein Urteil, nach welchem Freiherr v. Hammerstein an Deutschland ausgeliefert wird. Die Auslieferungsbefehle sind demnach bald zu erwarten.

Briefkasten. A. B. N. Das heißt man im gewöhnlichen Leben unbesändig sein. Du liebst nicht, denn ein bißchen Liebe ist gar keine. Stecke dir das Bild Peter Rosengers an den Spiegel: A. Weibsbild, das hat, — Das thut mir es wie haba — A. Mannsbild muß nebenbei — Koch d' Welt weita schiaba.

Anzeige

Nr. 15.

Erstein Dienst-
vierteljährlich

Anmeldung

In dem September an
hörigkeit auf
Einrichtungen zu
1) freies
in den
2) freies
a. mit
b. ohne
3) Rufus
Die
sind,
deren
sonder
Beruf
für jed
24. be
Sicher
Ausges
a. Ber
b. sold
erfo
Kor
ide
c. sold
bab
Die Ein
werden auf
sehender
zum 10. Mär
sind. Dabei wir
Behandlung
übergeben wer
Vorlagen hins
Im Uebri
1) sie sind
glaub
a. den
Bin
b. des
niff
In
ge
ga
c. ein
Ge
Be
d. die
Be
Ro
Se
mä
h
ein
bei
2) Dem
berich
höhere
oder b
Geme
De
a. üb
die
rich
ent

b. dar
Ba
des
feil
c. sch
br
leis
we
Die Bitt
folgende Ein
warten. Wer
gegen Bezahl

